



THERAPIEHUNDE SCHWEIZ
CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE
CANI DA TERAPIA SVIZZERA
www.therapiehunde.ch

DOG

Offizielles Organ des Vereins Therapiehunde Schweiz

18. Jahrgang | August 2015 | Nr.3



INHALTSVERZEICHNIS

Ahmik, ein Vierbeiner mit Talent	2	Basils Einsätze bei Bibel	8	Pensionierte und verstorbene Hunde	17
Besuch der Tierklinik Masans	3	Neue Teams	9	Weiterbildung/Agenda	20
Und dann kam Selma	4	Pina als Schulbegleithund	13	Neue VTHS-Vorstands- mitglieder gesucht	22
Therapiehunde-Treff Raum Zürich vom 17. Mai 2015	5	Qualitätssicherung tiergestützter Interventionen	14	Giornata con Alexa Capra	22
... hundert Besuche später	5	Auf Wiedersehen Sari	15	Lucky va in Pensione	23
Ein Therapiehund als «Babysitter-Hilfe»	6	Ambi Limmattal: Frodo, der freundliche Begrüsser	15	Neues vom VTHS-Shop	24

AMBI LIMMATTAL: FRODO, DER FREUNDLICHE BEGRÜSSER

Das Ambulatorium Limmattal in Dietikon gehört zur Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Wir behandeln über 400 Patientinnen und Patienten ambulant. Das Team besteht aus einer Oberärztin, drei Assistenzärzten, einer Psychologin, einer Sozialarbeiterin, einem Pflegefachmann, zwei Sekretärinnen und – einem Hund.

Von Willy Schaer

Im Ambulatorium, wo ich als Pflegefachmann arbeite, herrscht ein hektischer Betrieb mit vielen verschiedenen Aufgaben und anspruchsvollen Patientinnen und Patienten.

Schon als Kind wünschte ich mir einen Hund an meiner Seite. Ich erzähle hier die Geschichte von Frodo und mir und davon, wie wir beide zu einem Therapiehundeteam wurden.

Bevor ich einen Vierbeiner erwerben konnte, waren viele Abklärungen nötig. Da ich zunächst noch keine klare Vorstellung davon hatte, wie dieser Hund sein sollte, liess ich mich von einer Hundetrainerin beraten. Der Hund sollte lernbereit und menschenfreundlich sein. Mir wurde ein Hund mit heller Fellfarbe empfohlen, da ein helles Tier weniger bedrohlich wirkt und ängstliche Menschen sich zudem weniger fürchten, wenn sie die Mimik des Tieres deutlicher erkennen können. So wurde für mich immer klarer, dass ein Labrador zu mir und meiner Umgebung gut passen würden. Als Familien- und Blindenhund ist er bekannt für seine ruhige und freundliche Wesensart.

In einer Teamsitzung klärte ich ab, ob mein Hund während meinen Arbeitszeiten stets anwesend sein könnte. Auch die Hausverwaltung meines Arbeitgebers musste ich um Erlaubnis fragen, ebenso den Vermieter meiner Wohnung. Es gab einzelne Einwände, aber im Grossen und Ganzen stiess ich mit meinem Anliegen auf Wohlwollen und Interesse.

Nun ging es um die Suche nach einem Züchter, der bereit wäre, mir einen Welpen anzuvertrauen. Ich musste mich vorstellen und begründen, weshalb ich einen Hund in mein Leben integrieren wollte. Ich wurde auch darüber befragt, wo ich lebe, wie viel freie Zeit ich habe und wie ich für den Hund sorgen will.

Ich besuchte dann den obligatorischen Theoriekurs für Hundehalter und plante bereits, gemeinsam mit meinem zukünftigen Hund, eine Ausbildung als Therapiehundeteam zu absolvieren.

MIT ZWÖLF WOCHEN KAM FRODO ZUM ERSTEN MAL MIT ZUR ARBEIT

Am 9. Juli 2009 kam Frodo in liebevoller Umgebung in Olten auf die Welt. Frodo ist der Erstgeborene aus einem Wurf von sechs Welpen. Da war er also: Ein zehn Wochen junges, kleines, hauptsächlich schlafendes Lebewesen,

welches sich mit seiner beharrlich liebevollen Art einen Platz in meinem Leben suchte. Mit zwölf Wochen kam Frodo das erste Mal mit zur Arbeit, zur grossen Freude unserer PatientInnen.

Wir besuchten zusammen die Welpenschule, den obligatorischen praktischen Hundenachweis und ebenso einen Kurs für Familienhunde. Wir mussten beide eine gemeinsame Sprache und Regeln lernen. Rückblickend muss ich sagen, dass wir – mit grosser Hilfe der Hundetrainerin – einen gleichberechtigten Umgang miteinander gefunden haben.

Frodo mag Rituale. Diese dürfen durchaus komplex sein. Er ist ein Spielentwickler und baut diese Spiele selbstständig in Beziehungen und in seine Spaziergänge ein. Sein empörter Blick ist legendär, wenn etwas nicht nach seinem Kopf geht. Wenn er jedoch Freude an etwas hat, möchte er dies immer wiederholen.

Frodo ist von Beruf „Begrüsser“. Er gibt den Menschen, die unser Ambulatorium besuchen, das Gefühl, willkommen zu sein. In einem Betrieb, wo schwere und belastende Lebenskrisen im Fokus stehen, repräsentiert er das Gesunde und Unbeschwerte.

AUFMERKSAMER BEOBACHTER MIT GESUNDER DISTANZ

Frodo hat seine eigene Art, auf Menschen zuzugehen. Er ist als aufmerksamer Beobachter mit gesunder Distanz präsent. Meistens liegt er im Eingangsbereich auf dem Boden. Dies ist für ihn der beste Ort, denn er hat dort alles in seinem Blickfeld unter Kontrolle. Er selbst hat diesen Platz strategisch ausgewählt und nahm dabei keine Rücksicht auf die Arbeitsabläufe des Teams. Mit anderen Worten: Er liegt im Weg.

Wer sich kurz im Sekretariat anmeldet und im Wartezimmer ohne Frodo anzuschauen Platz nimmt, wird von Frodo nur beobachtet. PatientInnen, die sich ihm zuwenden, werden hingegen mit einem aufmunternden Wedeln zu mehr aufgefordert. Fühlt sich Frodo besonders wohl, legt er sich auf den Rücken und lässt sich am ganzen Körper streicheln, wohligh und entspannt.

Auch wenn es scheint, dass Frodo einen Traumjob hat: Er braucht und nimmt sich selbstständig seine Rückzugszeiten. Er hat in meinem Büro seinen Platz, wo er schlafen kann. Dort muss er sich auch aufhalten, wenn Menschen ins Ambulatorium kommen, die Angst vor

Hunden haben oder aus religiösen Gründen nicht mit einem Hund in Kontakt kommen wollen.

Frodo ist ein Rudeltier, er denkt in Gruppen. In erster Linie sind ich und Frodo ein Rudel. Zu unserem Rudel gehört auch meine Partnerin. Ein weiteres wichtiges Rudel, in dem wir uns während der Arbeitswoche bewegen, heisst in meiner Sprache „Teamkolleginnen und -kollegen“.

FRODO VERMITTELT IM „RUDEL“ BEHAGLICHKEIT

In diesem Rudel führt Frodo fleissig und virtuos seine Aufgaben fort, die er bei den PatientInnen ausübt: begrüssen, beobachten und mit seiner gemütlich-freudigen Art Behaglichkeit vermitteln, die sich positiv auf die Teamatmosphäre auswirkt. Durch seinen eigens entwickelten, liebevollen Blick mit Aufforderungscharakter vermag er es sehr oft, den einen oder anderen erfolgreich zu einer Gabe zu motivieren. Dies veranlasst mich immer wieder dazu, nach den regelmässigen Tierarztbesuchen jeweils sein Gewicht bekannt zu geben.

Als Frodo zweieinhalbjährig war, bestanden wir die Aufnahmeprüfung für unsere gemeinsame Ausbildung: Wir wurden im Wagerenhof Uster ein halbes Jahr lang zu einem sicheren Therapiehundeteam ausgebildet.

Im praktischen Teil wurde Frodo in aussergewöhnliche Situationen gebracht. Dabei wurde überprüft, ob er in unterschiedlichen, heiklen Situationen Ruhe bewahren kann. So wurde er etwa übertrieben stark umarmt oder es ertönten plötzlich laute, knallende Geräusche. Auf diese Weise wurden mögliche Einsatzfelder simuliert, wie z. B. der Besuch von geistig behinderten Menschen. Die Ausgeglichenheit des Tieres ist einerseits durch seinen Charakter bedingt, sie hängt aber auch zu einem gewissen Teil damit zusammen, wie sicher er sich in der Beziehung zu seinem Halter fühlt.

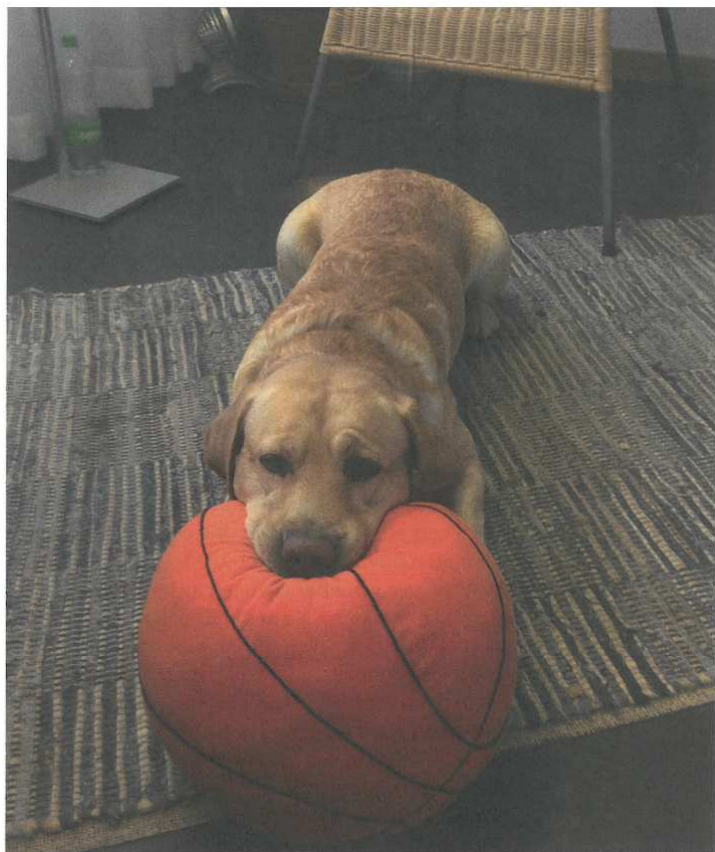
Im Theoriekurs konnten wir den praktischen Teil nachbesprechen und durch die Rückmeldungen der anderen Therapiehundeteams sehr viel lernen. Wir menschlichen Teilnehmenden lernten verschiedene Krankheitsbilder kennen, die Besuchshunde und ihre Führenden während ihrer Arbeit antreffen könnten. Während dieser Zeit schliefen sechs Hunde friedlich am Boden.

HUND MIT HÖHERER FACHAUSBILDUNG

Auch wenn ich derjenige war, der an seiner Stelle die schriftliche Prüfung absolvieren musste: Zu meinem grossen Stolz ist Frodo seit Ende September 2012 ein Hund mit einer höheren Fachausbildung!

Frodo und ich machen keine Besuche bei KlientInnen und wir gehen nur mit wenigen von ihnen spazieren. Frodo ist in erster Linie ein Stationshund. Er sucht sich seine KlientInnen selber aus, d. h. vereinzelt gibt es darunter auch Menschen, die er weniger beachtet.

Frodo ist mit seiner „therapeutischen“ Anwesenheit ein Gesprächseröffner und wirkt gegen Anspannungen bei



den Beteiligten. Zunächst wird über ihn geredet, was den Einstieg in heiklere Themen erleichtern kann. Wenn er nicht im Ambulatorium ist, wird nachgefragt, wo er denn sei. Es werden Grüsse an Frodo ausgerichtet.

Vielleicht ist das, was Frodo vormacht, etwas, was Menschen derzeit nicht mehr so gut anbieten können: einfach Zeit zu haben und sich zu entspannen. Sich Zeit zu nehmen für sich selbst, Zeit für andere zu haben und nicht von unzähligen Vorgaben und Terminen gedrängt zu sein.

Frodo und ich haben eine zusätzliche Aufgabe gefunden: Wir übernehmen den Kinderhütendienst, wenn ein Elternteil in die Gesprächstherapie muss. Dabei wird Frodo damit beauftragt, versteckte Leckerli zu suchen, welche die Kinder im grossen Sitzungsraum versteckt haben. Wir basteln um die Leckereien herum mit Zeitungspapier einen grossen Knochen und verstecken diesen zusätzlich in einer Kartonschachtel. Frodo liebt das Öffnen und Zerreißen der Schachtel und des Zeitungspapiers sehr, zur Freude von uns allen.

Frodo ist ein wichtiger Teil unseres Angebotes im Ambulatorium geworden. Er ist ein kostenloses Angebot für PatientInnen – und für die Klinik. Die Kosten trage ich allein. Frodos Nutzen ist jedoch unbezahlbar.



Willi Schaer ist Pflegefachmann HF. Es ist ihm wichtig, das „Menschsein“ hinter den Diagnosen zu erkennen und zu verstehen. Die Erfahrungen, die er im Psychoseseminar Zürich und mit seinem Hund Frodo macht, erleichtern es ihm, diesem Ziel näherzukommen.